Hallo Freunde, Verwandte und Interessierte,



am Donnerstag, Fronleichnam (Corpus Cristi) legte die San Marino II im Hafen von Manaus um 16:00 an. Wir suchten uns ein Hotel und baten den Empfangschef in der Reederei anzurufen, wann wir Brummi abholen könnten. Morgen, am Freitag könnten wir Brummi ab 10 Uhr im Frachthafen von Linave abholen, so lautete der Bescheid. Ein im Foyer befindlicher Taxifahrer erklärte sich gleich bereit, uns am nächsten Morgen für 30 Reals (13 €) hinzufahren.

Da dieser am nächsten Morgen nicht erschienen ist?, stellte sich sofort ein anderer Taxifahrer zur Verfügung. Aus uns momentan unverständlichen Gründen wollte er unbedingt ein Telefongespräch mit der Reederei führen. Anschließend erklärte er uns, dass Brummi in einem anderen Hafen liegen würde und die Taxifahrt dorthin kostet nun 70 Reals (30€). Doch auf solche Tricks fallen wir nicht mehr herein und ließen ihn einfach stehen. Er rief uns beim Gehen hinterher, er würde uns auch für 50 Reals (22€)fahren. Der Blick zurück "du kannst uns mal" ließ ihn verstummen.

Auf der Straße hielten wir ein Taxi an und die Fahrt wurde uns für ebenfalls 50 Reals anboten. Leider war der Fahrer sehr erkältet und wie sich später herausstellte hatte Udo genug Zeit, um sich bei der 25km langen Fahrt anzustecken.

Im Hafen angekommen gab man uns Bescheid, dass wir vor 16:00 Brummi nicht bekommen würden. Wir konnten uns im klimatisierten Büro aufhalten, wurden zum Mittagessen eingeladen und auch mit kühlen Getränken versorgt. Da es um 16:00 noch keinen Anschein machte, dass wir Brummi heute noch erhalten





würden, machten wir uns auf um Brummi im Hafen zu suchen. Wir fanden ihn wohlbehalten auf dem Ponton stehend und von den Entladern wurde uns mitgeteilt, dass Brummi nicht vor 18:00 gelöscht werden wird. Zurück im Büro konnten wir klären, dass wir hier übernachten dürfen, denn auf eine Nachtfahrt durch Manaus waren wir nicht unbedingt scharf.



Am nächsten Morgen machten wir uns auf zu Tommy-Tours im Stadtteil Flores, einem möglichen Übernachtungsplatz für Traveller mit Wohnmobil. Wir wurden sehr herzlich von Tommy, einem Deutschen der seit 16 Jahren in Manaus lebt und Valgira, seiner brasilianischen Frau mit einem kühlen Bier empfangen. Er ist Besitzer der Pousada "Maracuja City-Resort" und organisiert auch Dschungeltouren.

Auf Grund seiner Größe mussten wir Brummi außerhalb der Pousada am Straßenrand abstellen (mit Stromanschluss) und hätten auch in Brummi übernachten können, aber auf Grund der schwülen und fast unerträglichen Hitze entschieden wir uns ein nettes klimatisiertes Zimmer zu nehmen. Wir fühlten uns hier sofort wie zu Hause, konnten die Küche mitbenutzen und durften uns auch bei den Getränken selbst bedienen. Tommy ist bekennender 1.FC Nürnberg-Fan und so waren wir nicht überrascht, dass er uns Nürnberger Bratwürstl, Weißbier und Leberkäse anbot.







Wir hatten auch einen guten Internetzugang und konnten endlich wieder einmal zu Hause anrufen und zwei weitere Reiseberichte schreiben. Tommy war sehr rührig, hat uns viel aus der

Geschichte Manaus erzählt und gab uns gute Tipps, was es in und um Manaus zu besichtigen gibt.

Auch erklärte er uns kenntnisreich viel vom Amazonasgebiet mit seinen Bewohnern und so waren wir uns sehr schnell einig mit ihm und seinem Führer Flavio am 30.06. eine mehrtägige Individualtour zum Río Negro zu unternehmen. (siehe Reisebericht 43)

GPS 503°03.223 W 59°49.480

Manaus war Ende des 19. Jahrhunderts eines der wichtigsten und reichsten Städte der Welt. Als der Kautschukboom zu Ende ging. Nachdem ein Engländer Kautschuksamen nach Asien geschmuggelt hatte und dort auch erfolgreich angebaute, verfiel "das Paris der Tropen". Erst Mitte des 20. Jahrhunderts erholte sich langsam die Stadt wieder. Auf Grund der Errichtung einer Freihandelszone und Steuererleichterungen siedelten sich viele internationale Firmen an. So wirkt die Stadt teils modern, aber bei genauerem Hinsehen bemerkt man doch, dass die Infrastruktur wie z. B. der sehr dringliche Bau einer funktionierenden Kanalisation, weit hinter der Zeit zurück hinkt.

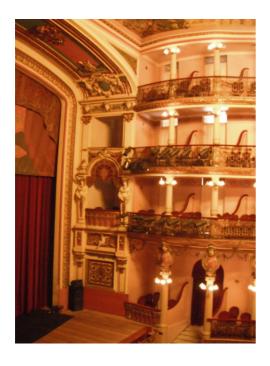
Dass Manaus, eine 2,5Mio Stadt ist und mitten im größten Urwald der Welt liegt, vergisst man dabei ganz. Sie kann nur von Venezuela aus auf dem Landweg erreicht werden. Der Warenaustausch erfolgt fast ausschließlich auf den Wasserstraßen.

Die Stadt ist sehr weitläufig und locker angelegt und bietet noch viele Ausbaumöglichkeiten. Viel Wert wird auf großzügig ausgebaute Straßen in den neueren Stadtteilen gelegt.

Der interessantere Teil von Manaus ist die Altstadt am Hafen, die leider nur teilweise restauriert ist. Selbst die nähere Umgebung des berühmten Theaters lässt sehr zu wünschen übrig.



Das Wahrzeichen der Stadt ist das Theatro Amazonas, das am 31. Dez. 1896 mit der Oper "La Giaconda" eröffnet wurde. Es wird immer noch gerne erzählt, dass zur Eröffnung der ital. Tenor Caruso sein Debüt gab, aber dieser hatte bereits in Belem wegen des tropischen Klimas Angst um seine Stimme und ist gar nicht erst bis Manaus gekommen. Gute Geschichten halten sich halt länger.







Natürlich haben wir auch den Mercado Municipal besucht. Die berühmten Markthallen befinden sich seit längerer Zeit im Umbau und der Mercado wurde in ein Provisorium umgesiedelt. Die Eisenträgerkonstruktion des ursprünglichen Marktes stammt von Gustave Eiffel und die Fenster waren

> den Pariser "Les Halles"

nachempfunden. Derzeit jedoch kann der Markt bei weitem nicht dem Vergleich mit Belem standhalten.





1Kg Knoblauch kostet ca. 15€ !!! Damit wird er schon zum Luxusgut. Manaus ist generell ein sehr teures Pflaster.















Auf dem eigenständigen Bananenmarkt werden Unmengen von vielen verschiedenen Sorten gehandelt.





Aber auch viele Andenkenständchen säumen die Gassen.



Udo's traurige Miene erklärt sich wie folgt: Er hat endlich seine heißgeliebten Süßwassershrimps gefunden, aber leider nicht den dazugehörigen Verkäufer. Die kurzeitige Erwägung einer Selbstbedienung hat er auf Grund der Zustände in den brasilianischen Gefängnissen dann doch verworfen.

Diese Schuhe sind nicht nur zum Anschauen.!! Highheels sind absolut Straßenmode und fast ein Muss für jede Frauengeneration.

Wie die Damen auf diesen schlechten, löchrigen und unebenen Straßenbelägen zurechtkommen, bleibt uns ein Rätsel. und erfordert schon fast akrobatische Leistungen.

Trägt man als Frau hier bequeme Schuhe, outet man sich meist als Gringo.



Am Morgen des 30.06. brachen wir auf zu unserer mehrtägigen Dschungelexpedition zum Río Negro und kamen am 4.7. wieder zurück. Davon mehr in unserem Reisebericht 43.



Nach dem dritten vergeblichen Versuch einen der vielen von Tommy vorgeschlagenen Wasserfälle zu besuchen. Entweder waren wir zu hoch für die



Zurück bei Tommy erholten wir uns zwei Tage und machten dann nochmals einen Kurzausflug auf der BR174 Richtung Venezuela. Bei Km107 bogen wir rechts ab auf die AM240 zum ca. 70km entfernten Stausee Balbina.



Eingangstore der Fazendas oder Freizeitanlagen oder wir durften dort nicht übernachten. So haben wir unser Glück auf eigene Faust versucht. Wir fuhren einem Hinweisschild "Camping" nach und kamen auf eine schmale Piste bis wir die erste Holzbrücke erreichten. Udo inspizierte die Brücke und meinte, es wäre machbar. Ein Mann kam uns ebenfalls entgegen und deutete an, dass es kein Problem mit unserem Auto gäbe. Christl,

die schon zu Fuß über die Brücke gegangen war, sah allerdings bei der Überfahrt von Brummi wie sich die Querbretter verdächtig bogen und auch der Mann zog beim gefährlich klingende Knacken die Augenbrauen hoch. Wie es sich herausstellte war es der Campingplatzbesitzer selbst. Uns gefiel der heruntergekommene Campingplatz aber überhaupt nicht und fuhren nochmals ein Stück weiter. An der nächsten Brücke kam dann das endgültige Aus und wir mussten umkehrten. Als wir die vorherige Brücke wieder überquerten barsten laut krachend mehrere Querbretter. Wir hoffen, dass die nachfolgenden Fahrzeuge keine Probleme bekamen.

Wieder zurück auf der Hauptstraße entschieden wir uns jetzt gleich bis zum Stausee zu fahren, denn die Zeit drängte einen Stellplatz zu finden. Hier in Äquatornähe wird es innerhalb von 20 Minuten dunkel.

Diesmal hatten wir eine gute Nase und viel Glück und fanden einen schönen Stellplatz direkt am See. Der Dschungel reichte bis zu Uferrand. In der Nähe war ein kleines und gemütliches Ausflugslokal. Wir baten um Erlaubnis hier stehen zu bleiben und durften sogar die sauberen Toiletten mitbenutzen und im Lokal auch unseren Laptop aufladen. Die Fischgerichte im Restaurant schmeckten ausgezeichnet und waren sehr preisgünstig. Das Lokal ist auch Ausgangspunkt für Dschungeltouren und Angelausflüge.







Drei Tage standen wir auf diesem herrlichen Platz, der auch für einen längeren Aufenthalt gut geeignet wäre. Wir badeten und wuschen uns in dem badewannentemperaturwarmen Wasser wie auch die Einheimischen selbst. Auch beobachteten wir hier viele Süßwasserdelfine, blaugelbe Araras flogen über unsere Köpfe und wir lauschten den sich in der Nähe aufhaltenden Brüllaffen.



GPS S 01° 54.655 W 59°27.667

Die nächste Einkaufmöglichkeit mit Supermärkten ist im Ort Balbina nur ca. 7km entfernt.



Wieder einmal ging das verflixte Badezimmerfenster zu Bruch und es war sehr aufwendig für Udo dieses zu reparieren.

Ein weiterer
Tipp von Tommy
war der Besuch
einer Tierauffangstation, die
sich nur ca. 2km
weit entfernt
befand. Dort
werden
verletzte oder
kranke Tiere
behandelt um
sie später, wenn



möglich, wieder auszuwildern. Spezialisiert hat man sich auf Seekühe, die Manatees.





Wir wurden freundlich begrüßt und ein junger englischsprechender Biologe führte uns durch die Anlage. Den Abschluss bot ein informativer Film über das Leben und den Schutz der Manatees. Im Anschluss konnten wir uns frei auf dem Gelände bewegen und uns umsehen. Der Besuch in der Station

ist kostenlos und man bat uns in unserer Internetseite über unseren Besuch zu schreiben. Die friedlichen Manatees werden nach wie vor noch gewildert und je mehr das Problem in die Öffentlichkeit getragen wird, umso mehr Aufmerksamkeit erhält das Projekt.



Der kleine
Frechdachs der
Station hat nur
Dummheiten im
Kopf und klaut alles
was glänzt und nicht
niet und nagelfest
ist. Er hat uns am
Ende unserer Tour
noch viel Spaß
bereitet.



Am Sonntag, den 10.7. fuhren wir zurück nach Manaus, um unsere für Dienstag geplante Verschiffung nach Porto Velho vorzuvereiten.





Wir verbrachten unseren letzten Nachmittag in Valgira's liebevoll angelegten Garten, in dem es auch exotische Früchte gibt, wie hier zum

Beispiel die Sternfrucht..





Links die Blüte und kleinen Früchte, rechts die reife Frucht. Alles gleichzeitig an einem Baum.

Buntes Federspiel



